

Predigt 27. Sonntag im Jahreskreis B „Was mein Leben reicher macht“

Liebe Schwestern und Brüder

Seit vielen Jahren schließt die Wochenzeitschrift „DIE ZEIT“ auf ihrer letzten Seite mit der Rubrik „Was mein Leben reicher macht“. Leser können dort kurze Erzählungen von Erlebnissen aus ihrem Alltag posten, die dann einer großen Leserschaft einen ermutigenden Impuls geben soll, selbst auf die Momente zu achten, die das eigene Leben reicher machen.

In der letzten Ausgabe fand ich z.B. den Bericht einer Frau aus Schleswig-Holstein, die sich erinnert: „Am frühen Vormittag stehe ich am Empfang der Praxis, in der ich für eine Endoskopie angemeldet bin. Die freundliche Mitarbeiterin stellt mir noch ein paar Fragen zur Vorbereitung – und als letzte: Brauchen Sie eine Krankmeldung für den heutigen Tag – Ich bin vor zwei Wochen achtzig geworden.“

Und eine jüngere Frau aus Solingen erzählt: „Auf meinem morgendlichen Spaziergang grüße ich einen entfernten Nachbarn in seinem Garten. Er fragt, ob ich ein paar Nüsse haben wolle, und legt mir auch gleich drei Exemplare in die Hand: »Drei Haselnüsse für Aschenbrödel!«, sagt er. Die trage ich nun stets in meiner Tasche bei mir – und fühle mich wie eine Prinzessin.“ (DIE ZEIT 42 /2024).

Aber nicht nur kleine humorige Anekdoten füllen die Spalte, manchmal sind es wirklich Begegnungen, die Hilfe für das Leben bereithalten. So dankt eine Frau mittleren Alters dafür, „(D)ass unser alter Pastor bei der schweren Beisetzung meiner Nichte, die mit 13 Jahren plötzlich verstarb, so tröstliche Worte für unsere Familie fand.“ (DIE ZEIT 32/2021)

„Was mein Leben reicher macht“ Es ist gut, dass Leser mit anderen Menschen teilen, wofür sie dankbar sind. Sie inspirieren mich und andere, selbst nachzudenken, was unser Leben reicher macht und wofür wir danken können. Es geht dabei nicht um einen Reichtum, den man auf dem Bankkonto sieht oder der sich in materiellen Werten ausdrücken kann. Es geht um Lebensfreude, Sinnfindung, Hoffnung und die Dankbarkeit für das, was mein Leben schön und lebenswert macht.

„Was mein Leben reicher macht?“

Wahrscheinlich werden viele von uns aus dem Stand Ereignisse aufzählen können, die diese Frage erschöpfend beantworten. Manchmal sind diese Erfahrungen mit Naturerlebnissen verbunden: Der herbstliche Spaziergang bei Sonnenschein mit Freunden; die Wanderung in den Bergen mit Besteigen eines Gipfels in den Alpen oder einer Höhe in der Rhön, die wunderbare Ausblicke öffnen; der Blick auf das spiegelnde Wasser eines Sees oder Meers, die Ruhe und Glanz ausstrahlen. Die Bilderspeicher unserer Handys und unsere Fotoalben sind voll von solchen Eindrücken. Zumeist aber sind es Begegnungen, Beziehungen und Gemeinschaftserlebnisse, die uns sagen lassen: „Das hat mein Leben bereichert.“

Ein älterer Leser erzählt: „Eine E-Mail von einem hundertjährigen Freund, der sich vor ein paar Monaten einen Tablet-Computer gekauft hat und neulich fragte: „Sag, bist du bei Whats-App?“ Wahrscheinlich würden wir anfügen: „Die WhatsApp meine Tochter, die in München studiert, und sich darauf freut, nächstes Wochenende heimzukommen“; „der Abend, an dem unser Sohn uns mitgeteilt hat, dass er und seine langjährige Freundin im nächsten Jahr heiraten werden“; „der Augenblick, in dem uns die Schwiegertochter erzählt, dass wir Großeltern werden.“ Viele große und kleine Begebenheiten mit anderen Menschen, v.a. unseren Familien, lassen uns glücklich werden und machen unser Leben reicher.

Wir feiern heute das Erntedankfest. Es will uns zeigen, aber auch nachdenken lassen, was das Leben reicher macht. Die Kirchen sind geschmückt mit der ganzen Vielfalt der Natur, mit allem, was in Gärten und auf Feldern, durch die Kräfte der Natur und die Mühe des Menschen gewachsen ist. Bunte Erntedankaltäre gibt es zu sehen und der Duft von Obst und Gemüse, Brot und Blumen liegt in der Luft. Es ist ein Fest für die Sinne

und eines zum Besinnen, gerade auch für unsere technisierte Welt. Die Rhythmen der Natur, das Säen, Wachsen, Reifen und Ernten – das alles ist weiterhin bestimmend für unser Leben. Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Schöpfung und allen Geschöpfen ist kein »grünes Hobby« oder ein »Öko-Spleen«, sondern fordert die Weltgemeinschaft in vielfacher Weise. Die Folgen des Klimawandels stehen dabei wohl an erster Stelle, aber auch immer wieder neue Lebensmittelskandale oder die Verantwortung für jene, die ums nackte Überleben kämpfen müssen. Erntedank ist darum auch heute noch oder vielleicht sogar mehr denn je aktuell und wichtig. Und immer schon hat das Erntedankfest den Kreis weit gezogen: Der Mensch soll dankbar auf das schauen, was ihm gegeben ist, aber auch auf das, was ihm dadurch alles möglich ist, was er schaffen, leisten, anstoßen und bewegen kann. Erntedank will bewusst machen, was das Leben reicher macht.

„Was kostet es?“, das ist eine der häufigsten Fragen, die wir im Alltag stellen. Für vieles, was wir im Leben brauchen, müssen wir bezahlen, nicht nur für materielle Güter, auch für schöne Momente: Reisen, Feiern oder Kultur. Aber nicht diese materiellen Dinge machen uns wirklich reich, sondern die unbezahlbaren Erlebnisse, die wir auf einem gemeinsamen Ausflug mit den Kindern oder den Eltern geschenkt bekommen. Das Wertvollste in unserem Leben bekommen wir geschenkt, daran erinnert uns das heutige Erntedankfest. Reich werden wir, weil andere uns durch ihre Liebe, ihre Freundschaft, ihre Treue bereichern, nicht weil wir uns an ihnen bereichern, sie für uns ausnutzen. Gerade die Familie und die Partnerschaft, die in unserer heutigen Gesellschaft oft problematisiert werden angesichts der steigenden Zahlen von Trennungen und der wachsenden Entfremdung zwischen Eltern und Kindern, sind immer noch die Orte, an denen Menschen das Kostbarste entdecken, das sie im Leben finden können, und spüren, was das Leben reicher macht.

Davon spricht auch das heutige Evangelium, das ja Ehe und das Leben mit Kindern verbindet. Jesus sprengt das rein rechtliche und institutionelle Denken der Pharisäer im Blick auf die Ehe. Sie ist nicht einfach eine Zweckgemeinschaft. Menschen schließen keinen Vertrag zum beiderseitigen Nutzen. Sie nehmen einander vorbehaltlos an in guten und in bösen Tagen, in Gesundheit und Krankheit. Sie schenken einander so Vertrauen, Zuversicht und Bestätigung. Ein Mensch sagt ohne Einschränkungen „Ja“ zu mir trotz aller meiner Unzulänglichkeiten, um die ich oft besser weiß als jeder andere. Kann mein Leben reicher werden?

Jenseits der theologischen Auseinandersetzungen im Blick auf das Scheitern einer Ehe und die damit verbundene Frage, ob ich nicht in einer zweiten Partnerschaft glücklich werden kann, was ich durchaus nachvollziehen kann, möchte ich mit Blick auf die Haltung Jesu heute dafür plädieren, die Liebe zwischen zwei Menschen, wie auch immer sie sich gestaltet, als ein Geschenk der Liebe Gottes zu deuten und nicht in der ständigen Sorge zu leben um das, was alles gehen kann. Partner wissen selbst um die Herausforderungen, die auf sie zukommen. Es gibt das kluge Wort: „Ehen werden im Himmel geschlossen, aber auf der Erde gelebt.“ Ich muss als Seelsorger nicht ständig mit gerunzelter Stirn alle Gefahren aufzählen, die auf zwei Menschen warten können, die sich aneinanderbinden, oder die Familien begleiten, in den Kinder aufwachsen, älter werden und lernen, ihren eigenen Weg zu gehen. Vielmehr ist es mein Anliegen, junge Menschen, aber auch lang verheiratete Ehepaare zu ermutigen, in ihrer Partnerschaft das Glück für ihr Leben zu suchen und zu finden. Darum ist Erntedank ein guter Anlass, einfach Dank zu sagen, dass Partner einander haben und ihnen von Gott her zu jedem Zeitpunkt die Möglichkeit gegeben wird, das miteinander glücklich zu sein und es in jeder Altersstufe immer neu zu werden.

Es ist m.E. auch eine Pflicht der Kirche, Dank zu sagen für das Geschenk von Ehe und Familie, in denen Kinder noch immer lernen, was für das Leben wirklich zählt und was sie stark macht für die Zukunft. Ehe und Familie sind heute vielgestaltig geworden, aber sie bleiben die beiden Quellen des Glücks und der Zukunft des Menschen.

Vielleicht nehmen Sie in diese Woche die Frage mit „Was macht mein Leben reicher?“ Schön wenn Ihnen dann als erstes die Menschen einfallen, die sie lieben und die für sie da sind. Sie spiegeln Gottes unbegrenzte Liebe zu uns Menschen wider. Amen.

(Sven Johannsen, Pfr.)